

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die internationale Zuckerkrise und der westdeutsche Versorgungsstand

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1950) : Die internationale Zuckerkrise und der westdeutsche Versorgungsstand, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 10, pp. 47-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131201>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Utah, und in Idaho. Kapitalanlagen und -erträge kommen von und fließen zurück in die Handelszentren der Oststaaten²⁾.

Das Colorado-River-Projekt soll schließlich die Mineralschätze durch Strom und die Landwirtschaft durch Bewässerung erschließen. Vorläufig liegt die Entscheidung über das Projekt noch beim Obersten Gerichtshof der USA., da sowohl Kalifornien wie Arizona den Hauptanspruch stellen und damit 25 % mehr Wasser für die Erschließung und Erhaltung des Landes verlangen als der Colorado-Fluß enthält. Erst die Regelung der Verteilung dieses einzigen Wasserreservoirs bestimmt über die Anlage geplanter neuer Werke der Atom-, Chemie-, Stahl- und Aluminiumindustrie. Überdies hängt der Los Angeles-San Diego District, als reichster Landwirtschaftsbezirk der USA., hauptsächlich von Colorado-Wasser ab. Die Brunnenerschließungen Süd-Kaliforniens haben das Grundwasser teilweise unter Meeressniveau absinken lassen, so daß nur Salzwasser einströmt, der Boden stellenweise einsinkt und artesische Brunnen versiegen.

²⁾ Zu einer bedeutenden Industrie des Westens hat sich die Atomindustrie mit riesigen neuen Anlagen in den Staaten Washington, Idaho und Arizona entwickelt.

Arizonas Schwierigkeiten sind nicht weniger groß, da etwa $\frac{1}{3}$ mehr Grundwasser für die Bewässerung des Farmlandes entnommen wird als nachströmt. Der Staat steht damit vor der sicheren „Verwüstung“ von über $\frac{1}{3}$ seines Farmlandes, wenn ihm nicht der Hauptanteil des Coloradowassers zugesprochen wird.

Das Colorado-Bassin umfaßt $\frac{1}{12}$ des Landgebietes der USA. und bewässert heute $2\frac{1}{2}$ Mill. acres früheren Wüstengebietes. Der fertiggestellte Hoover-Damm speist eine installierte Leistung von 1,3 Mill. kW. Projektiert sind 130 neue Bewässerungsanlagen für 2,7 Mill. acres Land und weitere 3,6 Mill. kW installierter Leistung. Die Kosten für das Projekt wurden 1940 auf 2,2 Mrd. \$ geschätzt, betragen heute also mehr als das Doppelte.

Abgesehen von dem Streit um die Nutzungsrechte des Wassers kommt dem Projekt auch weitreichende Bedeutung für die Rechte staatlicher gegenüber privaten Elektrizitätswerken zu, damit für die Stellung der Energieversorgung sowie der staatlichen Planwirtschaft zur Erschließung des Landes überhaupt. Mit Ausnahme von Kalifornien lebt und entwickelt sich der Westen seit 1940 zunehmend auf der Grundlage einer staatlich finanzierten Planwirtschaft.

Die internationale Zuckerkrise und der westdeutsche Versorgungsstand

Wie auf anderen Weltwarenmärkten hat der Ende Juni ausgebrochene Korea-Konflikt auch auf dem internationalen Zuckermarkt einen völligen Umschwung ausgelöst. Hatte man sich noch zu Beginn des vergangenen Sommers Sorgen um die Unterbringung der zu erwartenden großen Überträge Kubas in das neue Wirtschaftsjahr gemacht, so wurden alle Befürchtungen durch die nunmehr vom weltpolitischen Sektor aus bestimmte Marktentwicklung rasch zerstreut. Schon bald nach dem Beginn der kriegerischen Auseinandersetzung zeigte es sich, daß sich in den verschiedensten Teilen der Welt, nicht zuletzt in den USA., Tendenzen zur Ansammlung von Vorräten durchsetzten. Verbraucherländer, die zugleich selbst Produzenten sind, begannen, ihre Inlanderzeugung zurückzuhalten und möglichst noch freien Zucker auf den Weltmärkten hinzuzukaufen, um die Versorgung ihrer Bevölkerung sicherzustellen. Die Folge dieser Hamster- und Eindeckungspolitik war eine scharfe Preishausse, die erst in letzter Zeit wieder etwas abgeebbt ist.

Preisentwicklung am New Yorker Zuckerterminmarkt (Weltkontrakt Nr. 4)

1950	cts. p. lb.	1950	cts. p. lb.
16. 6. (Juli-Position)	4,15	15. 8. (Sept.-Position)	5,83
29. 6. (Juli- ")	4,29	(Jan.- ")	5,36
17. 7. (Sept.- ")	4,76	1. 9. (Jan.- ")	5,35
(Jan.- ")	4,85	(März- ")	5,01
31. 7. (Sept.- ")	5,88	15. 9. (März- ")	5,38
(Jan.- ")	5,49	(Mai- ")	5,20
2. 8. (Sept.- ")	5,74	27. 9. (März- ")	4,61
(Jan.- ")	5,20	(Mai- ")	4,59

WELTMARKTLAGE

Hauptnutznießer dieser durch außerwirtschaftliche Umstände bedingten Entwicklung waren die kubanischen Rohrzuckerproduzenten; die rund 20 bis 25 % der jährlichen Welternten liefern. In Kreisen der kubanischen Zuckerwirtschaft hatte man sich erhebliche Absatzsorgen gemacht, um die gegenüber 1949 um etwa 300 000 t größere Ernte unterzubringen. Die amtliche Schätzung des internationalen Zuckerrates für die Mitte Juni 1950 beendete Erntesaison stellte sich nämlich auf 5,557 Mill. t gegenüber 5,228 Mill. t in der vorhergehenden Saison. Die kubanischen Pflanzler befürchteten, daß etwa 1 Mill. t Kubazucker unverkäuflich bleiben würden, und man war aus diesem Grunde stark an einer Erneuerung der internationalen Zuckerkonvention interessiert. Diese Absatzsorgen sind nun hinfällig geworden. Für den Rest des Jahres scheidet Kuba als Zuckerlieferant aus, wenn sich auch noch geringe Rohzuckermengen in zweiter Hand befinden und auch eine begrenzte Menge Kuba-Raffinade noch verfügbar ist. Der Rest von Kubas Reservenvorräten in Höhe von insgesamt 493 887 t, der von der U. S. Commodity Credit Corp. zu einem Preise von 5,38 \$ f. o. s. aufgekauft worden war, ist im Rahmen der Erhöhung der U. S.-Einfuhrquote um rund 759 000 longtons bis Ende September im Ausmaß von 355 132 metr. t in Anspruch genommen worden.

Auch in den übrigen großen Zuckererzeugungsländern haben sich die Vorräte nahezu restlos erschöpft. Dies

gilt für Indien/Pakistan sowohl wie für Brasilien, Porto Rico, Australien, Hawaii und die Philippinen. Java, das vor dem Kriege als zweitwichtigstes Zuckerelexportland der Welt nach Kuba fast 10 % der Gesamternte lieferte, ist ebenso wie Formosa als Versorgerland stark in den Hintergrund getreten.

Rohrzuckererzeugung wichtiger Produktionsländer
(in 1000 t Rohzuckerbasis)

	1938/39	1945/46	1946/47	1947/48	1948/49	1949/50 *)
Kuba	2758	4060	5848	6056	5228	5558
Indien/Pakistan	3701	4832	4472	4874	4612	4876
Brasilien	1080	1289	1493	1553	1014	938
Porto Rico	760	823	986	1004	1158	1163
Australien	822	675	560	614	627	574
Hawai	855	616	790	756	852	883
Philippinen	876	12	76	360	660	711

*) Schätzung

Auf den internationalen Zuckermärkten insbesondere Europas werden in den kommenden Wochen die neuen Ernten der Rübenzuckerländer stark in Erscheinung treten, soweit sie für den Export in Frage kommen, da mit Rohrzucker neuer Ernten nicht vor Anfang nächsten Jahres zu rechnen ist. In Europa, dem Hauptzentrum der Zuckerrübenkultur, ist mit Ausnahme des Südens und Südostens, wo durch langdauernde Trockenperioden die Rüben in ihrem Wachstum stark gehemmt wurden, mit günstigen Ernteergebnissen zu rechnen. Dies gilt auch für Westdeutschland. Die bekannte Zuckerexpertenfirma F. O. Licht gab Ende September folgende erste Schätzung der europäischen Rübenzuckererzeugung bekannt:

Europäische Rübenzuckererzeugung
(in 1000 t Rohzuckerbasis)

	1938/39	1948/49	1949/50	1950/51
Bundesrepublik	—	618	625	845
Ostzone	—	680	555	780
Deutschland insgesamt	2227	1298	1180	1625
Osterreich	157	53	69	90
Tschechoslowakei	741	634	624	775
Ungarn	122	243	265	255
Frankreich	969	960	881	1335
Belgien	240	263	345	400
Holland	246	285	401	380
Dänemark	251	265	319	360
Schweden	345	291	291	330
Polen	562	694	845	925
Italien	347	454	483	585
Spanien	151	265	163	161
Jugoslawien	37	95	100	100
Rumänien	76	112	112	110
Bulgarien	32	74	54	45
Schweiz	12	27	23	26
Großbritannien	426	640	516	650
Irland	91	95	94	100
Finnland	11	23	22	27
Türkei	61	131	150	133
Europa ohne Rußland	7106	6905	6938	8412
Rußland	2582	1980	2100	2150
Europa mit Rußland	9688	8885	9038	10562

Für die kommenden Jahre rechnet man in internationalen Zuckerhandelskreisen nicht nur in den europäischen Rübenzuckerländern, sondern auch in den überseeischen Rohrzuckergebieten mit einer Ausweitung der Anbauflächen und einem dadurch bedingten erhöhten Weltmarktangebot. Auf der anderen Seite machen sich bereits in verschiedenen Hauptverbraucherländern Anzeichen eines Nachlassens der während der letzten Monate stark übersteigerten Nachfrage bemerkbar. Maßgebliche amtliche Stellen

in den USA. rechnen damit, daß die Zuckerkonsumzahlen der 2. Jahreshälfte 1950 hinter denen der ersten sechs Monate zurückbleiben werden. Wenn das USA-Landwirtschaftsdepartment die Jahresverbrauchsquote für 1950 auf 8,7 Mill. sh. t. heraufsetzte, so war dies lediglich eine Auswirkung der im Gefolge des Koreakonfliktes einsetzenden Welle von Hortungskäufen, die von Fachkreisen für eine einzige Woche auf 350 000 t geschätzt wurden, in deren Verlauf nicht nur die vorhandenen Überschüsse in Kuba, sondern auch in Porto Rico und Hawaii kurzerhand aufgekauft wurden. Ein deutliches Zeichen der inzwischen eingetretenen Entspannung auf dem nordamerikanischen Zuckermarkt ist die Tatsache, daß die wöchentlichen Anlieferungen, die in den ersten beiden Monaten des Koreakrieges weit über die entsprechenden Vorjahrszahlen hinausgingen, sich in den letztvergangenen Wochen allmählich wieder dem Normalmaß angenähert haben. Als Entspannungsmoment sind auch die Verkäufe aus USA-Reservebeständen an verschiedene außeramerikanische Länder zu bewerten. Es ist also möglich, daß die für den internationalen Zuckermarkt vor Ausbruch des Koreakrieges durchschnittliche Überschußlage erneut akut wird. Damit wird auch das Problem der Erneuerung des internationalen Zuckerabkommens wieder aktuell.

DIE ZUCKERKONVENTION

Diese 1937 abgeschlossene Konvention sollte ursprünglich 5 Jahre in Geltung bleiben, sie wurde jedoch seither mehrfach um jeweils ein Jahr verlängert. Der Zweck dieses Abkommens war die Regelung der Zuckerlieferungen für den sogenannten freien Markt, d. h. für den Teil des internationalen Zuckerhandels, der nicht in den Rahmen zweiseitiger oder sonstiger Präferenzabkommen fiel. Jedem Teilnehmerland wurde ein Grundaufuhrkontingent zugeteilt, das in jedem Jahr erhöht oder ermäßigt wurde, mit der Maßgabe, daß der Gesamtexport den Welthandel zu einem angemessenen Preis decken sollte. Die Zuckereinfuhrländer verpflichteten sich ihrerseits, ihre Eigenherzeugung nicht über ein gewisses Maß hinaus zu steigern. Deutschland war vor dem Kriege als eines der wichtigsten Rübenzucker produzierenden Länder im internationalen Zuckerrat vertreten, und es dürfte sich über kurz oder lang die Frage seiner Wiedereingliederung in dieses internationale Gremium ergeben. Inzwischen hat der vor einiger Zeit in London zusammengetretene internationale Zuckerrat beschlossen, den Mitgliederregierungen den Plan eines neuen zwischenstaatlichen Abkommens über den Weltzuckerhandel vorzulegen. Der Rat, auf dessen Tagung 16 Regierungen sowie die Beobachter von weiteren 5 Regierungen und je ein Beobachter der UNO und der FAO vertreten waren, beschloß ferner, daß die Delegationen der einzelnen Mitgliederstaaten ihren Regierungen den neuen Plan bis spätestens 16. Oktober ds. Js. vorlegen sollen.

DEUTSCHE VERSORGUNGLAGE

Auch in Deutschland hat der Ausbruch des Koreakonfliktes eine grundlegende Veränderung der Zucker Versorgungslage bewirkt. In den unmittelbar vorher-

gehenden Wochen herrschte in der Bundesrepublik ein zäher Kampf um den Zuckerverbraucher, der zu Unterbietungen des Festpreises führte. Die Bedarfsdeckungslage wurde für die Monate vor Einbringung der neuen Ernte allgemein als zufriedenstellend angesehen.

Zuckerrübenanbaufläche zur Zuckererzeugung (in ha)

Länder	1948	1949	1950
Niedersachsen	72 501	71 798	82 744
Schleswig-Holstein	1 934	1 408	1 850
Nordrhein-Westfalen	34 104	37 002	46 201
Bayern	13 130	11 689	14 940
Württemberg-Baden	8 110	8 253	10 682
Hessen	6 996	7 840	10 617
Rheinland-Pfalz	10 146	9 478	11 500
Gesamt	146 921	147 468	178 534

Rübenverarbeitung auf Zucker (in metr. t)

Länder	1947/48	1948/49	1949/50
Niedersachsen	1 434 061	2 049 341	2 212 572
Schleswig-Holstein	35 090	30 749	37 886
Nordrhein-Westfalen	448 305	936 863	1 132 137 ¹⁾
Bayern	120 591	196 745	215 275
Württemberg-Baden	177 490	304 147	261 320
Hessen	112 411	215 080	221 338
Rheinland-Pfalz	130 000	321 794	233 521
Gesamt	2 457 948	4 054 719	4 314 049

¹⁾ einschließlich der aus Holland und Belgien eingeführten 73 662 t Zuckerrüben.

Zuckererzeugung (in metr. t Rendement)

Länder	1947/48	1948/49	1949/50
Niedersachsen	196 568	292 977	306 854
Schleswig-Holstein	4 108	3 694	4 711
Nordrhein-Westfalen	53 729	116 968	125 468
Bayern	17 727	28 002	33 430
Württemberg-Baden	24 261	44 307	35 030
Hessen	15 054	28 774	28 862
Rheinland-Pfalz	18 130	41 680	28 246
Gesamt	329 577	556 402	562 601
in Rohwert	366 197	618 224	625 112

Am 1. Mai dieses Jahres war die Zuckerrationierung im westdeutschen Bundesgebiet aufgehoben worden, ohne daß dies eine Verbrauchssteigerung zur Folge gehabt hätte. Man konnte für Westdeutschland mit einer Zuckerrübenernte 1950/51 von ca. 5 Mill. t rechnen, also erheblich mehr als im Vorjahr. Zur Ergänzung der Eigenerzeugung wurden in den ersten 6 Monaten des Jahres aus Marshallplanmitteln 70 873 t Rohrzucker im Werte von 34,335 Mill. DM und gegen Bezahlung durch GARIOA- und U.K.-Contributions 40 830 t Rohrzucker im Werte von 18,553 Mill. DM importiert.

Westdeutsche Einfuhr von Rohr- und Rübenzucker

	1948 ¹⁾	1949 ¹⁾	1950 (I. Halbj.) ²⁾
	dz 1000 RM/DM	dz 1000 DM	dz 1000 DM
Rohrzucker, roh	1 228 470	31 205	1 873 236
Rübenzucker, granuliert	2 136	28	564 122
			29 683
			512 747
			30 758

¹⁾ Ver. Wirtschaftsgebiet; ²⁾ Bundesgebiet.

Von der Rohrzuckereinfuhr des Jahres 1949 stammten 1 781 660 dz aus Kuba und 91 576 dz aus den USA. An den Rübenzuckerlieferungen des gleichen Jahres waren Belgien mit 204 298 dz, Holland mit 195 911 dz, Ungarn mit 72 164 dz, Polen mit 58 828 dz und Brasilien mit 29 698 dz beteiligt.

Die durch den Korea-Konflikt auch in Westdeutschland ausgelöste Hamsterpsychose führte im Verein mit einer ungenügenden Vorratslage zu einer empfindlichen Versorgungsstockung. Erschwerend kam hinzu, daß die Verknappung der verfügbaren Zuckermengen in eine Zeit fiel, in der der Verbrauch normalerweise durch Eindeckungen der Haushaltungen für Einmachzwecke und Saisonkäufe der Marmeladen- und Süßwarenindustrie größer zu sein pflegt als in den übrigen Monaten des Jahres. Die Regierung schätzte die in den ersten 8 Tagen des Korea-Krieges vorgenommenen Hortungskäufe auf 50—60 000 t. Nach Mitteilung der westdeutschen Zuckerfabriken stiegen die Abrufe in den ersten Juliwochen auf das Doppelte des saisonüblichen Ausmaßes. Die übermäßigen Eindeckungen wirkten sich um so ungünstiger aus, als sie in eine Zeit fielen, in der der Bedarf fast ausschließlich durch Auslandszucker gedeckt werden mußte. Bei den Hamsterkäufen handelte es sich einmal um reine Angstkäufe der Hausfrauen, dann aber auch um spekulative Eindeckungen. Die Knappheit wirkte sich nicht nur auf die Haushaltungen, sondern auch auf die zuckerverbrauchende Industrie aus.

KRITIK DER MARKTPOLITIK

Da es den Zuckergroßhandelsfirmen nicht möglich war, den Anforderungen der Einzelhändler voll gerecht zu werden, gingen sie unter dem Zwange der Verhältnisse vielfach dazu über, eine quotenmäßige Aufteilung der von den Raffinerien angelieferten Zuckermengen im Verhältnis der früheren Monatsbezüge ihrer Kunden vorzunehmen. In gleicher Richtung wurde amtlicherseits verfügt, daß die Fabriken ihren bisherigen Abnehmern nur 25 % der von diesen während des ersten Halbjahrs 1950 bezogenen Zuckermengen zuteilen sollten.

PORTLAND-ZEMENTWERKE HEIDELBERG

Aktiengesellschaft

HEIDELBERG

Fernschreiber: 046702

Telefon: 2351—53

Telegramme: Zementwerk



Heidelberger Portland-Zemente in der ganzen Welt
als Spitzenleistung bekannt

Nachdem bis zum Beginn des Koreafeldzuges von der westdeutschen Zuckerproduktion des Wirtschaftsjahres 1949/50 durch die Geschäftsstelle Zuckerwirtschaft insgesamt 93 % freigegeben worden waren, erfolgte am 29. Juni eine weitere Freigabe von 3 %. Die restlichen 4 % Inlandszucker wurden unter dem Druck der allgemeinen Mangellage mit Wirkung vom 27. Juli freigestellt. Im übrigen wurden die Einfuhrmöglichkeiten vom Bundesernährungsministerium mit Vorrang bearbeitet. Aus den Globaleinfuhren waren bei Ausbruch des Koreakrieges noch Spitzen von schätzungsweise 40 bis 60 000 t vorhanden. Anfang Juli wurde mit der Tschechoslowakei ein Lieferungsvertrag über 3500 t Weißzucker abgeschlossen. Eine raschere Abwicklung der Importe war erst nach Regelung der mehrere Wochen in der Schwebe befindlichen Subventionsfrage möglich. In der zweiten Julihälfte erfolgte eine Ausschreibung für Rohrroh-zucker aus Kuba, Haiti und San Domingo im Gesamtbetrage von 6,2 Mill. \$ und eine weitere über die Einfuhr von Rübenroh-zucker aus Belgien in Höhe von 1,2 Mill. \$. Mitte August wurde eine Ausschreibung für den Import von Weißzucker aus Frankreich im Werte von 6,5 Mill. \$ veröffentlicht. Ferner wurden durch die zuständige Behörde zur Erleichterung der stark angespannten Versorgungslage Subventionen von Weißzuckereinfuhren zugelassen, für die gegebenenfalls freie Dollar-Devisen in Aussicht gestellt wurden. Im August wurde vom BEM. bekanntgegeben, daß bis zum Anfall der neuen Inlandsernte 148 000 t Rohzucker eingeführt werden sollten. Diese Menge ist inzwischen hereingekommen, im ganzen trugen jedoch die Einfuhren während der letzten Krisenmonate ein stark improvisatorisches Gepräge. Eine wesentliche Entspannung der Versorgungslage brachte schließlich die in der zweiten Septemberhälfte erfolgte Freigabe von 20 % der neuen Ernte sowie des Restes der Kuba-Rohzuckerankünfte in Höhe von 193 000 t.

Schon im Laufe der nunmehr endgültig abgeklungenen Zuckerkrise ist die Frage aufgetaucht, ob diese Versorgungslücke wirklich notwendig war. Sicherlich ist sie zum großen Teil durch die Hortungskäufe verschuldet worden; diese hätte jedoch nicht zu einer so starken Marktstockung führen können, wenn ein größeres Vorratspolster vorhanden gewesen wäre. In dieser Richtung wurden dem Zuckerreferat des BEM. seitens des Landesvereins der bayrischen Süßwarenindustrie scharfe Vorwürfe gemacht. Eine angemessene Lagerhaltung sei nicht vorhanden gewesen. Der Monatsbedarf einschließlich Westberlins betrage rund 110 000 t Zucker. Am 15. 7. hätte daher mit Rücksicht darauf, daß die westdeutsche Zuckerkampagne erfahrungsgemäß erst Mitte Oktober beginnt, eine Reserve für volle 3 Monate vorhanden sein müssen. Tatsächlich waren die geringen Lagerbestände von etwa 60 000 t durch die Hamsterei rasch aufgezehrt. Das Zuckerreferat hätte schon im Mai in europäischen Ländern 100 bis 150 000 t kaufen sollen, wozu die Bewilligung von ECA-Mitteln nicht erforderlich gewesen wäre.

Auch von seiten des Zuckerhandels wurde die amtliche Zuckerpolitik während der Versorgungskrise einer Kritik unterzogen. So wies der Vorsitzende des Verbandes des deutschen Zuckerhandels Peter Rehme auf die Tatsache hin, daß im Juli, während andere Staaten sich am Weltmarkt mit Zucker eindeckten, bei uns ein „Subventionskrieg“ entfacht wurde, der sich auf die westdeutsche Zuckerwirtschaft lähmend auswirkte. Fast der ganze Juli sei mit Verhandlungen, juristischen Auseinandersetzungen, Ausarbeitungen von Gutachten usw. vergangen, bis endlich die Subventionierung zugesagt wurde. Als Neueindeckungen schließlich vorgenommen werden konnten, sei der Weltmarktpreis inzwischen um etwa 40 bis 50 % gestiegen. Die Subvention, die Anfang Juli 3 bis 5 DM je Doppelzentner betrug, stellte sich im August auf 20 bis 30 DM, so daß für den gleichen Dollarbetrag nunmehr rund 40 % weniger eingekauft werden konnten als einen Monat zuvor.

Das BEM. stellte gegenüber den Vorwürfen der Süßwarenindustrie, daß es die Zuckerbevorratung vernachlässigt habe, Ende August fest, daß entgegen den Behauptungen dieses Industriezweiges im Juli nicht 63 000 t, sondern 112 000 t und im August nicht 50 000 t, sondern 95 000 t Zucker freigegeben wurden, während für den September eine Freigabe von 110 bis 120 000 t vorgesehen gewesen sei. Es sei geplant, bis zum Anfall der eigenen Ernte noch 148 000 t Zucker einzuführen, eine Menge, die, wie bereits erwähnt, hereingekommen ist. Das Ministerium wies ferner darauf hin, daß im Wirtschaftsjahr 1949/50 insgesamt 50 % des Zuckerbedarfs eingeführt werden mußten, während im Wirtschaftsjahr 1950/51 infolge der größeren Zuckerrüben-ernte der Importbedarf wesentlich geringer sein werde.

In diesem Zusammenhang sind die Äußerungen, die Staatssekretär Dr. Sonnemann vom BEM. auf der 100-Jahrfeier des Vereins der Zuckerindustrie in Goslar machte, von Bedeutung. Der Staatssekretär wies auf den für die Zukunft zu erwartenden steigenden Zuckerverbrauch hin, der durch die allmähliche Bevölkerungsvermehrung und die damit verbundene Kaufkraftausweitung bedingt ist. Unter Zugrundelegung des Vorkriegsbedarfs muß nach Ansicht von Dr. Sonnemann in den nächsten Jahren in der Bundesrepublik mit einem Mindestbedarf von 1,5 Mill. t Zucker jährlich gerechnet werden. Die Inlandsproduktion dürfte etwa bei 950 000 t ihre obere Grenze finden. Für die Verarbeitung der künftigen Rohzuckeranlieferungen reichen die vorhandenen Raffineriekapazitäten nach Dr. Sonnemanns Meinung nicht aus, weshalb alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um neue Verarbeitungsstätten zu schaffen. Zunächst ist die Errichtung von 3 neuen Fabriken in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und im Maingebiet in Aussicht genommen.

Angesichts des günstigen Ausfalls der westdeutschen Zuckerrüben-ernte 1950/51, die auf 845 000 t Rohwert geschätzt wird gegenüber 625 112 t im Vorjahr und 618 244 t im Zuckerjahr 1948/49, ist für das kommende Jahr mit einer gewissen Entlastung unserer Devisenbilanz vom Zuckersektor her zu rechnen. — mo —